

Erscheint täglich
nachmittags mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 50 P. 1/2 jährlich 1.50 P.
Maximum zwei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.85 P.

Die Neue Welt!
Unterhaltungsbeilage. Durch
die Post nicht bezugsbar. Folter
monatlich 10 P. 1/2 jährlich 30 P.

Wohlfahrt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißfels-Zeitz,
Wittenberg-Schweinig, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1007.

Redaktion und Expedition: Geißstraße 21, erster Hof parterre rechts.
Telegraph-Adresse: Wohlfahrt Halle/Saale.

Telephon-Nr. 1008.

Nr. 132

Halle a. S., Donnerstag, den 9. Juni 1898

9. Jahrg.

Donnerstag, den 9. Juni, abends 8 1/2 Uhr im Kon-
zertsaal (Karlstraße)

Besprechung

für die am Wahltage, den 16. Juni, thätigen Ge-
nossen beaufs. Verteilung auf die Wahlbezirke.
Die Genossen werden ersucht, sich pünktlich einzu-
finden. Notwendig ist, daß jeder erscheint, welcher
den ganzen oder halben Tag thätig sein will.

Das Wahlkomitee:
Karl Reiwand.

Graf Posadowsky als Wahlagitator.

Der Berliner Reuten Nachrichten veröffentlichten einen
Brief, den der Staatssekretär des Innern, Graf v. Posad-
owsky, Wegener, an einen „notablen Politiker“, soll heißen
an Herrn v. Karlowitz oder einen aus der Karlowitz-Gruppe,
gerichtet hat. Der Brief ist ihnen aus dem ungenannten
„Notablen“ zur Veröffentlichung übergeben worden, natür-
lich nicht ohne Wissen und Willen des Abfassers, der sich
damit in unerhöhrter Weise als Minister, d. h. als Beamter,
in den Wahlkampf einmischt hat. Was wollen gegen eine
solche unzulässige Einmischung die paar Wahlaufrufe be-
tragen, die von strebsamen Landräuten unterzeichnet werden.
Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hat sich zwar
gegen derartige behördliche Eingriffe in den Wahlkampf mit
aller Deutlichkeit ausgesprochen, aber der Minister kehrt sich
nicht daran, er übertrumpft die Thaten der kleinen durch
sein Schreiben, das ein wichtiges Zeitdokument darstellt.

Es lautet:
„Der Hochwohlgeborne bezieht sich mich auf das gefällige
Schreiben vom gestrigen Tage gegenüber zu erwidern, daß meines
Gradens die bürgerlichen Parteien über ihre Haltung bei den
bestehenden Wahlen nicht zweifelhaft sein können. Die so-
zialdemokratische Partei hat sich nicht nur selbst in der Öffent-
lichkeit als eine revolutionäre Partei bekannt, sondern sie ist
auch tatsächlich eine solche, da ihre ausgesprochenen Ziele
in der Beilegung der bestehenden Staatsordnung, sowie in der
Aufhebung des Verfassungsprinzips und ihre Mittel häufig in
der Verletzung der persönlichen Freiheit und der persönlichen
Eigentumsrechte bestehen. Es kann nur auf einen
bestimmten Widerspruch, auf politische Unrichtigkeit oder auch
vielleicht auf Mangel an Willen beruhen, wenn diese Schläge
von mancher Seite nicht erkannt oder absichtlich verkannt
sind. Die bürgerlichen Parteien, welche unzweifelhaft gewillt
sind, die bestehende Staatsordnung aufrecht zu erhalten, haben
dennoch aus dem Deutschen Reich gegenüber wie gegen sich
selbst aus Gründen der Selbstbehauptung die Verpflichtung,
durch ihre Stellung im Wahlkampf und ihre
Teilnahme an der Wahlordnung der Wahl so-
zialdemokratischer Abgeordneter entgegen-
zutreten. Wahlberechtigte, welche aus fraktionsunabhängigen
bühnenspezifischen Gründen die Wahl nicht zu unterstützen
wollen und damit die Wahl eines Kandidaten der bürgerlichen Parteien
in Frage stellen oder vereiteln, laufen Gefahr, die sozialdemo-
kratische Bewegung mittelbar zu unterstützen. Wer unter Boten-
schaft vor schweren inneren Erwägungen be-
wehrt wird, sollte deshalb seine politischen Meinungen der
vorzunehmenden Wahl nicht unterwerfen. Der sich so-
fortigen Frontstellung gegen den revolutionären
Sozialismus.“

Zur Wahl aller Klassen der Bevölkerung muß der
auch die Reichstags eine sichere Wehrzeit aufweisen,
welche bereit ist, die großen gemeinsamen Interessen unserer
Vaterlandsliebe politisch zu fördern.
An dem Zweck muß der Regierung einen festen Rück-
halt bei der Vorbereitung und Entscheidung der schwersten
Frage des internationalen Wettbewerbs bieten und entschlossen
sein, die Lage der heimischen Produktion und zwar besonders
der durch die moderne Entwicklung unzulänglichsten und
gefährlichsten Erzeugnisse der Landwirtschaft und der
Werkstoffindustrie vorzubereiten, deren Verdrängungen
und politische Rücksichten nicht befehligen Meinung zu
unterstützen. Im Interesse der Arbeiterbevölkerung wird es
endlich der formalen Verbesserung und des weiteren sachlichen
Aufbaus der Arbeitervereinigungen anstehen zu bedürfen.
Sollte keine Aussicht vorhanden sein, einen Kandidaten zum
Sieg zu verhelfen, welcher die Gesamtaufassung teilt, so sollte
ebenfalls der Kandidat unterstützt werden, welcher dem
Sozialdemokraten gegenübersteht.“

Bei der Wichtigkeit der bevorstehenden Wahlentscheidung darf
kein Staatsbürger abgesehen von der Wahlurne fehlen, um durch die
Erfüllung seiner staatsbürgerlichen Pflicht für das politische und
wirtschaftliche Wohl der nationalen Gemeinschaft auch persönlich
einzutreten. Mit ausgeschiedener Hochachtung für ergebenen
Posadowsky.

Dies das Schreiben. Es reißt sich würdig dem bekannten
Theatererlasse und den Reden an, die der Staatssekretär in
der letzten Session des Reichstages gegen unsere Partei ge-
halten hat. Der „Kugelhänger“ scheint sich für berufen zu
halten, der „Minister gegen die Sozialdemokratie“
zu sein. Will dazu gehört die Förderung agrarischer und
genossenschaftlicher Interessen, die bei dem Abgänger neuer
Handelsverträge besonders bedacht werden sollen. Der Land-
wirtschaft, d. h. den Jüngern, soll durch eine Erhöhung der
Getreidepreise, durch eine weitere Belastung der Lebensmittel

für die Massen, geholfen werden. Dazu bedarf die Regie-
rung einer „sicheren“ Majorität, und um sie zu bilden, sind
dem Minister auch die Stimmen des Mittelstandes und der
Handwerker willkommen, die durch auch allgemeine und barge
Versprechungen gewonnen werden sollen. In einem kleinen
Gedicht wird der Arbeiterverdrüssigen scharfdenkender Gedacht.
Sie soll formal und materiell verteidigt werden. Wie diese
„Verbesserung“ ausfallen wird, darüber kann man sich bei
Herrn v. Stumm erkundigen. Die dem schönen Plane steht
um die Uneinigkeit der bürgerlichen Parteien, deren entgegen-
gesetzte Interessen sich nun einmal nicht unter einen Hut
bringen lassen, im Wege. Deshalb wird das rote Geheiß
jittiert, um die Wähler in das Lager der Ordnungskoalition
zu jagen. Graf Posadowsky möchte das Wort von der
einen reaktionären Klasse zur Wahrheit machen. Ein Kar-
tell von Sonnemanns bis Kirchhoff ist das Ziel dieses unmit-
telbar Brunnens. Der Kampf gegen das politisch
aufgeklärte Proletariat wird als „parteiliche Pflicht“ erklärt.
Uns lassen die Stillübungen des Grafen Posadowsky eben-
so kalt wie seine Redebildungen. Wir werden aber dafür sorgen,
daß er am Morgen nach der Wahlnacht ein sehr böses
Gesicht hat. Seine Tränen von der alten Kartellherrlich-
keit sollen ehend fließen.

Wahlkampf.

Offizielle Kandidatur?

Das napoleonische Frankreich wurde wegen seiner offiziellen
Kandidaturen immer jähzornig angegriffen. Soll die er-
wähnte sich auch ganz offen bei uns an Tagelicht wagen?
Uns wird nämlich geschrieben: „Wie in Birkensweiler für
Herrn Dr. Irmer agitiert wird, kann man daraus entnehmen,
daß die Einladung zu seiner Veranmlung in der amtlichen
Ausgangstafel angeklungen war.“

Lehrer als Reichstagskandidaten.

Die freisinnige Zeitung rühmt, daß die beiden freisinnigen
Parteien die einzigen seien, die Lehrer für den Reichstag
landieten. Dazu schreibt der Vorwärts: Wir wissen
nicht, was die freisinnigen Magistrate von Kiel, Mün-
berg und Berlin thäten, wenn einer dieser Behörden unter-
stehender Lehrer wagen würde, als sozialdemokratischer Kan-
didat aufzutreten. Die Sozialdemokratie kann aus Rücksicht
für die Kollegen der Behörden doch Lehrer kandidieren, die
nicht mehr im Amt sind, lo den früheren Berliner Gemein-
delehrer Kupper, den früheren Bremer Lehrer Schulz,
den früheren Lehrer in Witten ab. Thiele; auch bei
früheren Wahlen haben die Sozialdemokraten Lehrer aufge-
stellt, wir erinnern nur an Christensen. In Frankreich und
der Schweiz haben die Sozialdemokraten stets aktive Lehrer
in parlamentarische Vertretungen gebracht.

Wahlfreiheit in Oberhessen.

In Weuthen und Gleimwig werden die Genossen, die
sich an den Flugblattverteilungen beteiligen, von allerlei
Polizeibeamten heimgesucht, die sich danach erkundigen, ob
sie für ihre Wahlarbeit bestraft worden sind oder nicht.
Die Beamten geben an, „im Auftrage des Staatsanwalts“
zu fragen. Uns erscheint diese Art der Unterdrückung als zu
mindesten sehr eigenartig. Sollen die Genossen, falls sie
auch nur eine Entschädigung ihrer Auslagen der Agitations-
tourneen, die ganze Tage dauern, erhalten, etwa wegen Ge-
werbesteuern - Kontamination angefaßt werden? In Ober-
hessen ist das nicht so unüblich. Einen anderen Zweck
hat wohl die Frage nach den Arbeitgebern der betreffenden
Genossen. Stellen auch diese Frage die Beamten im Auf-
trage des Staatsanwalts?

Polizeiliches und Gerichtliches.

Der Erste Staatsanwalt in Magdeburg erklärt in der
Dienstagnummer der Volkstimme eine „Verhängung“, worin er
sagt:
„In dem Nr. 126 der Volkstimme enthaltenen Artikel wird
mit Bezug auf die auf einen Tag und auf eine Terminstunde
erfolgte Vorladung von 14 Gegnern behauptet, daß durch diese
Aktion der Staatsanwaltschaft der Redaktion Schaden erwachse,
die Befreiung der Zeitung verzögert werde und damit ein ein-
zig in seiner Art bestehender Eingangs in den Geschäftsbetrieb lie-
demgegenüber wird festgestellt: Meinerorts ist bei dem künftl.
Amtsgericht hier in einer der anhängigen Strafsache lediglich die
Vernehmung der Schriftführer der Volkstimme als Zeugen in
Antrag gebracht worden. Auf die dem Gerichte obliegende
Aufsichtung dieses Auftrages - Anberaumung und Zeit
der Termine, Erlass der Ladungen - einzuräumen, steht mir
ein gesetzliches Recht nicht zu. Die Behauptung, daß durch das
Vorgehen der Staatsanwaltschaft die Volkstimme geschädigt ist,
ist insofern thatsächlich unrichtig.“
Diese Erklärung des Staatsanwalts ist fast beinahe wie ein
Drohen der amtgerichtlichen Ausübung seines Auftrages.
Nicht selten ist auch noch das Amtsgericht mit einer
Publikation in der Volkstimme, um die Waffenvorladung der
Scher zu rechtfertigen. Dem Anlaß zu der für den Betrieb einer
Zeitung so föhrenden Maßnahme hat aber doch der Staatsan-
walt selbst gegeben, indem er die banale Polly, worin die Be-
teiligung der Polizei enthalten sein soll, überhaupt zum Gegen-
stand eines Prozesses machte. Kann man wohl annehmen, daß er
nicht aus eigenem Einflusse, sondern auf Grund eines formellen

Strafantrages der Polizei dazu gekommen ist, aber das thut nichts
zur Sache.

Unter Genosse Goldstein in Quidau hat am 4. Juni
eine gründliche Gefängnisstrafe angetreten wegen Beilegung eines
Feuerwehrr- Hauptmanns. Datter ist für diesen Frevel nicht
6 Jahre substituiert werden müssen?
Der Besitzer des Neuhäuser Mühlen bei Sternberg in
Miedlung Scherwin, ein Herr Fandt, hatte, wie die Merseburger
Volkstimme mitteilt, im Dezember v. J. einen Vertreter sozial-
demokratischer Flugblätter auf der Poststraße die Lumburgstraße
genau von der Säule gerissen, die hierbei beschädigte Lampe
mit Inhalt an sich genommen und trotz Protestes nicht wieder
herausgegeben, sondern war damit weggegangen. Es wurde
Strafantrag wegen Verletzung und Sachbeschädigung gegen ihn
gestellt. Staatsanwaltschaft und Ober-Staatsanwaltschaft leuchten
es aber ab, Anklage zu erheben, weil der Gutsbesitzer - wenn
auch irrtümlich - gemeint habe, er sei als Ortsbehörde zu einem
derartigen Vorgehen, sowie zu einer Verhängung der Flugblätter
berechtigt gewesen. Die dem absehbaren Schaden ist auch das
Oberlandesgericht in Weidau begünstigt. Es entschied: „Daum es
nicht widerlegt werden, daß der Beschädigte sich, wenn auch irrtümlich,
ein Recht zur Beschädigung der Flugblätter beigegeben hat,
so kann gegen denselben auch der Beweis nicht erbracht werden,
daß er sich der Widerrechtlichkeit seiner Handlung bewußt
gewesen ist; die Erhebung der öffentlichen Klage ist daher mit
Recht abgelehnt.“
Unser Ansicht nach muß im Gegenteil von jeder Ortsbehörde
Vorausgesetzt werden, daß sie wenigstens die hauptsächlichsten
Gesetze kennt. Wenigstens ist der Zweifel daran schon oft
genug aus Gegenstand von Beilegungsvorfällen gegen deutsche
Feindesbedeutere gemacht worden. In der Staatsgerichts-
inspektion ist es nicht, bei der Polizei Kenntnis der Gesetze vor-
aus zu setzen, so muß es auch Sache der Polizei selbst sein, zu be-
weisen, daß sie eine anstößige Handlung aus wirklich entscheid-
barem Grund vorgenommen hat, was mit einer für das Substi-
tutionsverfahren überlegen Wirkung nur im Wege des öffentlichen Gerichts-
verfahrens geschehen kann.

Lehrens und Provinziales.

Dolle a. S., 8. Juni 1898.

* Achtung, Parteigenossen! Nicht Freitag sondern
sonst Donnerstag findet im Konzertsaal die Besprechung
statt, zu welcher alle Parteigenossen erscheinen sollen, die
sich am Wahltage für hier oder für die ländlichen Ortsgenossen
des Saalkreises dem Wahlkomitee zur Verfügung stellen
wollen. Da die Gegner diesmal mit Hochdruck arbeiten, um
uns den Wahlkreis wieder zu entreißen - es sei nur an
das „vertrauliche Zirkular“ des Dr. Reil erinnert - ist es
Ehrenpflicht jedes einzelnen, der sich für den Wahlkampf frei-
machen kann, zur Besprechung zu erscheinen.

* Eine Massenvernehmung wegen des Waifisches
findet am Dienstag morgen vor dem hiesigen Amtsgerichte
statt. Geladen waren die Genossen: Schade, Grob,
Watz und Streicher, sowie Genosse Weizmann als
Redakteur unseres Blattes, ferner der Kaufmann Berlinky
und der Selterwasserfabrikant Krag. Es handelte sich
bei den letztgenannten, von denen Berlinky die Gläser und
Krag die Selterwasserflaschen zu dem hiesigen Feste, darum,
ob sie aus eigenem Interesse den Verkauf übernehmen hätten,
in welchem Falle sie zur Gewinnerhebung herangezogen werden,
oder ob sie im Auftrage eines Dritten die genannten Gegenstände
verkauft hätten. Die Genossen Grob und Watz sollen sich
durch den Verkauf von Worten und Festsetzungen gegen das
Gesetz vergangen haben, und Streicher habe beim Heraus-
schicken gegen die Gewerbeordnung verstoßen. Schade soll
die Zeitung einer nicht genehmigten Versammlung - als
solche wird die Waiferei betrachtet - in Händen gehabt
haben, und Weizmann soll im Glatte zu einem nicht ge-
nehmigten Aufzuge, sowie zu obiger „Versammlung“ ein-
geladen haben. Die meisten der Benennungen verweigerten
die Anklage. Wir werden ja sehen, welches Nachspiel unsere
so prächtig verkaufene Waiferei noch hat. Gegenwärtig
scheint die Staatsanwaltschaft noch mit der Sammlung des
Materials beschäftigt zu sein, um Stoff für einen kleinen
Kontiprozess zu haben. Nun, wir wünschen von vorn-
herin viel Glück dazu.

* Ordnungsräuber oder Dalesfrämer? Am
Dienstag kam vor der Büchsenkammer des hiesigen Landgerichts
der bekannte Prozeß des früheren Redakteurs und Geschäftsführers
der Halle'schen Zeitung, Albert Lebeling, gegen den Besitzer dieser
Zeitung, Buchbindermeister Otto Thiele, zur Verhandlung, der sich
sehr interessant gestaltete und gegen 4 Uhr nachmittags bis zum
21. Juni verlagert wurde. Lebeling wurde mit Beginn des Jahres 1894 von
Thiele auf 20 Jahre als Geschäftsführer, nämlich bis zum
Jahre 1914 mit 4000 M. Jahresgehalt und 50 Proz. vom
Reingewinn engagiert und im Herbst d. J. plötzlich ent-
lassen. Er behauptet, grundlos entlassen zu sein und klagt
wegen des Gehalts für 18 Jahre. Von dem Reingewinn“
der ebenfalls deshalb auf die absonderliche Höhe von
50 000 M. festgesetzt worden ist, weil das Organ für Sitte
und Ordnung nichts abwirft - in früheren Jahren ist stets
Defizit gemacht und nur im letzten ein Ueberschuß von 800 M.
erzielt worden - werden Herrn Lebeling's hofentlich die
Polizey zurückgehalten werden. Der eigentliche Entlassungsgrund
sollte sein, daß Lebeling eine Abkommeneinladung des Ver-

iner Hofanleiher als Inhaber aufgenommen hatte, was ihm von Thiele unterlag war. Seitens des Beflagten wurden aber nachträglich noch weitere Entlassungsgründe geltend gemacht, die wir, um kurz zu sein, gleich durch die Beweisaufnahme hiefiger wollen.

Der jetzige Redakteur Walter Gehensleben, der mit Unterbrechung von einem halben Jahre in der Halleischen seit 1891 beschäftigt ist, äußert sich über Bebeling, mit dem er früher sehr befreundet war, etwa folgendermaßen: „Ich habe wiederholt hinter des Chefs (Thieles) Rücken ehrenrührige Äußerungen gegen Th. gemacht und ich, wenn der Chef zugegen war, sehr unterwürdig gezeigt. Einmal habe ich gesagt, der Kerl, Thiele, sei zeit für's Irrenhaus, er sei ein Schuft, seine Handlungen wären Schandtat und grenzen an Betrug. Schimpfwörter seien wiederholt gefallen, so Bebeling den Thiele als Ochse, Fasel oder Rindvieh (Spezialausdrücke für Ordnungsbücher) bezeichnet habe, wisse er nicht mehr. Wenn Thiele dagesessen war und rezitiert hatte, dann sagte Bebeling: „Es ist gut, daß der Kerl weg ist; was der nur hier will; der hat uns doch nichts zu kommandieren! Wir machen doch, was wir wollen! Im Anfang des Jahres 1896 habe er, Gehensleben, mit Thiele einen Konflikt gehabt, der durch einen Brief entstanden ist, den Thiele an G. gerichtet hatte. In dem Briefe hatte Th. dem G. mitgeteilt, daß die zur Beilegung eingegangenen Bücher nicht Eigentum der Redakteure, sondern Eigentum des Geschäftes seien, worüber ein Streit entstand, der mit G.'s Kündigung endete. Im Juni 1896 sei er, G., von Eiserfeld wieder nach der Halleischen gerufen worden. Er habe nun nach der Jurisdiktion geglaubt, wieder in Thieles Interesse wirken zu müssen und später die gute Meinung über Bebeling, der ihn, G., zum „Prellbock“ benutzen wollte, verloren. Bebeling, der an seiner, G.'s Wiederstellung mitgewirkt hat, glaube, G. wäre ihm zu Dank verpflichtet. Bebeling habe später auf Thiele weiter geschimpft. Zur Zeit der Entlassung habe er, Bebeling, dem Beflagten die halbesche Schimpfwörter mitgeteilt.

Bebeling Buchhalter Kirchhoff, der seit 1895 in der Halleischen tätig ist, spricht sich bezüglich der Schimpfwörter Bebelings in ähnlicher Weise wie vorgenanntem Bebeling aus und entrollt über Bebelings Geschäftsführung ein Bild, welches gerade kein dudenbüchliches (?) konteroiatives Gespräch rührt. Bebeling habe ihn verächtlich und zu dem Acquisitor Knoblauch, den er aus nachgelassenen Gründen zum Frühstück eingeladen habe, gesagt: „Dem Gehensleben und dem Kirchhoff brode ich noch was ein; letzteren mache ich, wenn er gegen mich als Zeuge auftritt, meineidig.“ Wenn Thiele da war, zeigte sich L. unterwürdig und wenn Th. nicht zugegen war, dann machte er in dem Zimmer, wo er mit L. arbeitete, nachdem die Thür hübsch angelegt war, Standa.

In der Hauptfrage, die Bebeling vermolte, waren stets und ständig Differenzen. Die Kassengeschichten in der Halleischen Zeitung, so erklärte Bebeling wörtlich, das erzähle ich frei und offen, waren eine Wirtschaftlich fondergelegenheit. Einmal sollte dem Bebeling ein fünfmarkiges Gefäß sein; er verächtlich ihn, Bebeling, fand aber dielei Gefäßchen später im Hofenteils, da er ihn an der Bestenweise vorsetz geteilt hatte. Dann fehlten wieder 200 Mark, die durch Nachschüssel gefüllt sein sollten; Bebeling jagte aber nachher, er habe dielei 200 Mark zu Hause im Kässchen wiedergefunden. Dann fehlte wieder eine Solovolle mit 500 Mark; dieser Fehlbetrag ist nicht wieder in die Kasse gekommen und als Verlust gebucht. Diefelbald wurde erzt Faktor Hübsch verächtlich, indem Bebeling nach der Kriminalpolizei lief und beantragte Hübschs Familie beobachtet zu lassen. Bebeling meinte hierzu: Wenn auch Faktor Hübsch immer im Valles war, so glaube er doch, daß Hübsch ehrlich ist. Nachdem Hübsch von Bebeling verächtlich war wegen der 500 M., wurde er, Bebeling Kirchhoff verächtlich, indem Bebeling dann zu Hübsch ging und sagte: „Wissen Sie, das Geld hat vielleicht der Buchhalter, der Kerl frühstückt mir jetzt so gut. Einmal waren für 50 Mark Postwertzeichen abhanden gekommen. Später fand man in mehreren Kouters, die von Hueliers u. i. v. zurückgekommen waren, und es abtraten, gegen ein Ge-

schenk von 2 M. auf die Halleische zu abonnieren, Briefmarken. Bebeling weiß auch nicht, ob Thiele von Bebeling speziell als Ochse, Fasel, Rindvieh u. i. v. bezeichnet worden ist.

Bebeling Faktor Hübsch, der ebenfalls gegen Thiele in einem anderen Prozesse klagt, will von den Schimpfwörtern Bebelings nichts vernommen haben. Gegen ihn, Hübsch, ist auf Ansehe Thieles ein Strafverfahren wegen Unterschlagung eingeleitet, welches noch seiner Erledigung harret. Im weiteren Verlaufe der Verhandlung kommt zur Sprache, daß Bebeling für sich und Hübsch je eine halbe Kopie auf Konto der Halleischen Zeitung bestellt hat. Thiele ist, als er das erfahren hat, zum Rechtsanwalt v. Köller gelaufen und hat den gefragt, ob auf Grund dessen der Staatsanwalt wegen Betrugs einschreiten könne. Später haben Hübsch und Bebeling die Kopien an Thiele bezahlt.

Rechtsanwalt Bemann, Thieles Vertreter, wirft dem Bebeling Schwelgerei, Unreue und Erwerbslosigkeit vor und beantragt Abweisung. Mit dem 200 M. im Kässchen u. i. v. habe Bebeling eine Finte gemacht. Die Kopien, die er hübsch brauchte, habe er für das Geschäft bestellt. Rechtsanwalt Dr. Köhne legt dagegen Verwahrung ein, daß Bebeling unredlich gehandelt habe; ihm scheint es als ob Dr. Gehensleben den Thiele in dem Prozesse beipringen wolle. L. habe die Halleische Zeitung, die doch nicht von Abkommen, sondern von Anzeigern existiere, empor geholt. Von der geringen Zahl der Abonnenten wolle er heute nicht sprechen, damit nicht wieder Unannehmlichkeiten entstehen. (Der Köhne hätte die Abonnentenzahl ruhig sagen können; es ist nämlich kein Geheimnis mehr, daß das Organ für Unannehmlichkeit und Frechheit fast unter Ausschluß der Öffentlichkeit erscheine. D. Red.) Der Beflagte je zu verurteilen, weil die Entlassungsgründe nicht richtig sind. Der Gerichts- hof kam heute zu seiner Entscheidung und beschloß, die Beweisaufnahme am 21. Juni fortzusetzen.

Naumburg. Zum Beramlungs-Anruf der verbündeten Volksverbände. Was sie von Volle halten, um dessen Stimmen sie jetzt bühlen, haben sie einst unflut mit den Worten ausgeplaudert:

„Die Mehrheit? Die Mehrheit ist der Unflut.“ Dementipredigen find ihre Baufaufreue einzurichten. Wer eine unangenehme Menge fangen will, muß sich ihrem Begriffsvermögen anpassen und muß ihr Unflutiges vorreden! Nach dieser Regel aber haben die volkverderbenden Beramlung ohne Zweifel gütlich gehandelt, denn mit mehr politischem Unflut, als diesmal ausgebeut worden ist, kann das arbeitende Volk zu Wahlfleien kaum beleidigt werden. Der jüngste der Genossen wird das von selber erkennen, denn auch er ist erhaben über die „unflutige“ Menge! Schwamm drüber! Und am 16. Juni: Knüppel aus dem Sack!!

Naumburg. Der Beramlungsprozess des Freilands ist endlich auch mit dem Aufzuge. Dieß ist der Verlauf gerade bis ziemlich lange Zeit. So kam dies daher, daß hier die denker verranteten Wasserflutler und politischen Speleker standen und die Rede ihrer würdig war. Dieß Strategen waren lebhaft freimütige Beramlungsredner, die unentwegt tiram Fände an die Fohlenzahl. Das ihnen was Gegen der Einigkeit sein. Dieß Weiße wurden aber an die Denksfähigkeit der „Führer“ noch an die der politischen Erde große Anspitze gestellt. Jetzt wirkt nun unser Freund Hirsfelder, früher selbst unentwegt Wasserflutler, für wadenstrumpflerische „Sammlung“ und bringt ein „Eingeständnis“, dem wir folgende Bachtelbeile entnehmen:

„Die Organisation der hiesigen Freimütigen ist eine so stamme, daß die leitenden Führer einfach nur zu kommandieren brauchen: Der Robland wird gewöhnt, und das Volk folgt dem Schlichter — oder auch nicht; genau dazuf nicht werden.“ Ein hübsches Eingeständnis gerade von Seiten, die mit besonderem Hochgefühl die Arbeiterbetriebe immer gen als Stimmvieh bezeichnet! Güt unentwegt freimütig ist auch der alte Wandel an Selbstentwertung. Warum ist nie ein, daß der Freimüt an seinen Sünden, vor allem an seiner unheilbaren totalen Blindheit und Dummheit zu Grunde geht. Bald wird Hirsfelder, bald die Sozialdemokratie, bald sonst was denks. Drum suchen auch heute seine hübschen Krappen den Grund des Verfallens keineswegs in sich selbst, keineswegs in dem durch wirtschaftliche Verhältnisse bedingten Drange nach rechts. Bei Seite nicht! Die Wurzel des Uebels liegt in — der Organisation! Man ändere die, und der Freimüt wird wieder groß! Diese unentwegten Brüder sind vor 3 Jahren in einer Satire

betitelt: „Der Gang an Unentwegt“ recht hübsch gekennzeichnet worden. Wir druden daraus den vorlesigen Vers ab:

„Doch purzin wir auch Mann für Mann. So eirt uns das, erkennt es an. Denn wenn der Seite von uns fällt. Down mit der Welt und durch die Welt: Mit uns mit uns ins Grab gelegt. Das Volk und Gans das Unentwegt.“ Stimmt ganz genau. Denn auch die politische Dummheit werden wir nicht als niemals alle.

Freiburg. Auf der Eisenbahnstrecke Göttingen-Berburg wurde ein 14-jähriges Mädchen von einem laosen, Sandjunge überfahren und vollständig gemaint.

Zur Wahlbewegung im Reg.-Bezirk Merseburg.

Halle-Callreiß. In Giebichenstein findet morgen, Donnerstag, eine sozialdemokratische Beramlung statt. In derselben wird Frau Köhler aus Hamburg sprechen. Die Beramlung wird im Schützenhaus abgehalten werden.

Ziherden. Eine Dugend Beramlung fand am Dienstag abend hier statt. Diefelbe war größtenteils von Arbeitern besucht. Höchstens 15 Personen pendelten den Ausführungen des Herrn Dugend bei. In die Diskussion griffen die Genossen Bebeling, Bürger und Hahn ein und fand die Beramlung vollständig auf ihrer Seite. Herr Dugend wird wohl nicht wieder in Ziherden sprechen.

Merseburg. Eine sehr gut besuchte Wähler Beramlung fand gestern, Dienstag, in der Frontenburg statt. Genossin Köhler aus Hamburg sprach über das Thema: Die bevorstehende Reichstagswahl. In fünfviertelstündiger Rede legte die Rednerin auseinander, um was es sich bei der diesmaligen Wahl handelt. Scharf ging sie mit den gegenwärtigen Parteien ins Gericht und nahm besonders auf die Freimütige Volkspartei, die zur Zeit diesen Kreis vertritt, arg ins Gebet. Minutenlang, endloser Beifall zeigte von der Wirksamkeit der inhaltreichen, gut durchdachten Rede. Von den zahlreich anwesenden Genossen machte auch nicht einer den Versuch, die Ausführungen der Rednerin zu widerlegen. Charakteristisch für die Furcht, die man anscheinend in unserer Beamtenfabrik vor den Sozialdemokraten hat, ist die Thatsache, daß während der ganzen Zeit des Vortrages der Frau Köhler eine Patrouille Gendarmen vor der Frontenburg auf- und abmarschierte, jedenfalls, um bei einer etwa durch die Rednerin entfachten „Revolution“ sofort die Reinalfabriken bei der Hand zu haben. Genosse Mittag nahm dann auch in der Diskussion Beramlung, auf dieses sonderbare Vorkommnis hinzuweisen. Im Schlußwort forderte Genossin Köhler nochmals zur Wahl des sozialdemokratischen Kandidaten, Genossen Mittag, auf. Um 7 1/2 Uhr erreichte die impotente Beramlung ihr Ende.

Rebra. Die erste sozialdemokratische Beramlung fand hier am Sonnabend statt und war von allen Parteien zahlreich besucht. Mit allen nur möglichen Mitteln hatten die Gegner gearbeitet, um den Wirten zu bewegen, kein gegebenes Wort zu brechen. Selbst die Brauerer, welcher das Vokal gehört, warf sich ins Mittel und verbot dem Wirte die Abhaltung der Beramlung.

Derlei blieb aber fest und wird es Aufgabe der Rebraer Arbeiter sein, dafür zu sorgen, daß er so bleibt. Wie uns mitgeteilt wurde, sollen die Gegner auch Sprengkolonnen, pro Mann für ihre Thätigkeit 1 Mark, organisiert haben. Jedoch die Beramlung nahm einen glänzenden Verlauf für unsere Sache. Genosse Mittag beendete in zweihundertiger Rede unter großem Beifall der Beramlung die von den Gegnern gestiftete Unordnung der heutigen Zustände um was nach, wie dieselben durch Annahme unserer Vorschläge gebessert werden könnten.

Trotz der zahlreich anwesenden Freunde resp. Anhänger des Grafen von der Vibenburg, v. Hellborn-Zingst und Neubarth-Wilhelmsdorf und des Herrn Ritter meldete sich nur ein Vertreter der Stotterener, der in recht nativer Weise nach dem Zutunsthafte fragte und dann mit den bekannten Verwundungen gegen unsere Partei äußerte, daß wir die Familie zerstören, dem Volke die Religion nehmen und das Vaterland verbröckeln machen wollten. Unserer Thätigkeit ginge nur darauf hinaus, die Arbeiter unzufrieden zu machen, während sie in Frieden mit denselben lebten. Umso dennobdem Beifall der Beramlung führte ihn Genosse

Herrschten oder dienen?

Homan von R. Kantst.

24) Hatte sie's nur geträumt, oder war Alfred hier gewesen — war es, der gefprochen? Der Ton klang noch in ihren Ohren. Sie glaubte die Worte zu hören, und medarisch, und ohne daß sie ihr zum Bewußtsein kamen, sprach ihre Lippen sie nach: Wenn ich frei wäre! Sie überholte sie so schnell, und wie ein Gift, das langsam wirkt, schenke ihr allmählich ein Sinn darin aufzukämmern, schien ihr der Verhängnis für diese Worte zu kommen. Ein unheimliches Jagen, ein lähmendes Schreck bemächtigte sich ihrer, sie begann zu stuttern. Hätte Alfred das gesagt? — mit diesem Ton — so traut sie nicht. Sie schüttelte sich. Es war ein Traum — ein Traum! — Wenn er frei wäre! — Ist er es denn nicht? Ich will ihn ja niemals und in nichts befechtigen. — ach, es war ein Traum — ein Traum! Sie legte sich auf die andere Seite, und erwidert, schlief sie so gleich wieder ein. Am nächsten Morgen dachte sie nicht mehr daran. Sie hatte den Traum vergessen, und faust und freudlich wie immer, kam sie in sein Bett. Ihn zum Frühstück einzuladen. Sie traf ihn vor seiner Staiselle. Er hatte einen länglichen Karton aufgestellt, und er komponierte mit flüchtigen Köhlerflecken. Er getanete eine mythologische Gruppe, nach Genien. Er piff dabei ein munteres Gebläse, und wie es schien, in besserer Laune, ging ihm die Arbeit flut von der Hand. Marie trat hinter ihn und küßte ihn auf die Wangen. Du darfst den Brief nicht mit werden lassen, Frod, sagte sie mit ihrer kanten Stimme, dann wußte sie an seinem Stragen herum, und brohte überdacht mit dem Finger. Du daß doch wieder von Deinen freien Hemden genommen, obwohl ich Dir das von der minderen Sorte zurechtgelegt; Du bist ein Berdammter, weißt Du's, mein Schatz? Er wendete sich ein wenig nach ihr um. Marie sagte er leitet und doch ein wenig vorwärts. Du daß ein eigenes Talent, auf den ersten Blick solche Unbedeutendheiten zu bemerken; aber

möchtest du nicht einmal, flaut auf meinen Hemdtragen, ein wenig nach meiner Arbeit legen. „Was sagst?“ fragte sie ganz eräutet. „Nun, ich dachte, Du wärest doch dabei interessiert, und Du müßtest mit mir wünschen, daß meine Leistungen wahrheitsgetreu und wirksam sich gestalten.“ „Gewiß, aber was fornte ich dazu thun?“ „Du forntest mich den Entwurf schicken, den sie auf Dich hervorbringen. Sieh einmal diese kleinen Bilder; Du, die Du immer ein Kind vor Augen hast, die seine Formen, seine Bewegungen, sein Lächeln studiert hat; Du müßt mit sagen können, ob ich in diesen Nachahmungen die Natur erreicht habe.“ Marie sah gar nicht auf das Bild, aber sie blickte ihrem Mann voll Bärtlichkeit in die Augen. „Sie fornte ich Dich fortzuziehen, Alfred, was versteh ich davon! In meinen Augen ist alles schön, was Du tust, und jedes Deiner Bilder erscheint mir als ein Meisterwerk; heilich, so lange es nicht in den äußeren Formen brang, vermag ich mich nicht zu unterscheiden und unter diesen Köhlerflecken kann ich mir schon gar nichts vorstellen.“ Alfred vermochte eine Beobachtung der Ungebuld nicht zu unterdrücken. „Verstehst Du das?“ fragte sie mit einem lieben Ausdruck um den Mund zu einem Bild verziehend, aber warum fragst Du mich auch, was forntest Du von mir erfahren! und dann, muß nicht jeder immer so arbeiten, wie er es einmal gelernt hat? Aber da Du komponierst, so daß Du also wieder etwas befehle bekommen? ach wie gut ist das, denn —“ sie machte eine Pause, dann sagte sie, indem sie ihn zusehend etwas von der Seite ansah, es ist bringend nicht, daß wieder Geld ins Haus kommt, und bald, bald, Alfred, denn ich habe keines mehr.“ Er sah betroffen zu ihr auf. „Du daß alles vorausgibt, was ich Dir gegeben?“ Sie nicht bejahend. „Aber nicht unendlich, nicht vorzeitig, glaube mir, ich habe immer nur das Nötigste im Auge, und wenn Du in meinen Bildern nachsehen willst —“ „Wohin, sagte er, die Stirn zurecht, ich weiß ja, Du entscheidest selbst noch dabei, aber Du irrst, wenn Du glaubst, ich wäre so glücklich, eine Bestellung erhalten zu haben, nichts bezulegen; ich nahm die Rolle in die Hand, weil ein Augenblick der Schaffenslust über mich gekommen war, weil ich mich angeteigt fühlte, einem

betenredn Gedanken form und aussord zu geben, weil — ach, es ist vorüber! Ich vermag nichts mehr — er warf die Rolle bei Seite. „Er sah verflut aus.“ Sie lezte den Arm auf den Gemütern. „Laß es auch lieber,“ sagte sie begütigend, „und komm frühkärdern, Domenica hat den Kaffee schon gebracht, er fornte fast werden.“ Er folgte ihr nach dem Wohnkammer. Marie malte in sorgfältiger aufmerkammer Weise ihres Amtes als Hausfrau; sie schenkte ein und sie gab ihm das oberste der Sahne, sie suchte ihm das schärfste Gebäck heraus und sie erabte ihm, daß sie den Kaffee frisch gebracht habe, und er müße deshalb vorrechtlich sein. Alfred trant, und er sah kein Brot dazu, ohne zu wissen, was er trant, was er genöß. Sie merkte es. „Ich habe Dich wieder verflut und verdrückt gemacht,“ sagte sie in einem abtittenden Ton. „Ich weiß es wohl, es macht Dich ungebüdig, daß wir so um die brauchen, aber Du müßtest es doch wissen, Alfred, um — um Abhilfe zu treffen, um Geld zu schaffen.“ „Wohor soll ich es nehmen, ich weiß es nicht.“ Marie fügte den Ellbogen auf den Tisch und legte den Kopf in die Hand. Sie nahm eine gutmütig breitere und etwas geschäftliche Miene an. „Ich denke, Du wirst eben doch den Auftrag des Biederhändlers annehmen müssen, den er Dir deutlich gemacht hat.“ Alfred wurde sehr blaß. Seine Brust doch sich schmerz, es war, als wärdie sich eine Last auf seine Brust, die er nicht ertragen fornte. „Du täst mit dazu, Marie?“ fragte er leise, fast flehend. „Ich weiß, es ist abtentlich wenig, was er Dir bietet, schuldig frants der Guld, aber es sollen ja nur ganz flüchtige Kopien sein, und er meint, Du wäroest höchstens drei Tage an einer arbeiten.“ „Du findest dies in der Ordnung, Du läßtst es für meine Pflicht, nicht — anzunehmen?“ „Sie blickte ihm mit einem stehenden Lächeln in die Augen. „Wenn's einmal not thut, Alfred, kannst Du's ja auch billiger geben.“ (Fortsetzung folgt.)

Mittag ab, so daß den anderen Gegnern die Luft verging, sich eine ähnliche Aktion zu holen. Die Hauptabsicht derselben brühten sich und wählten das Weite. Eine Resolution, worin die Versammlung ver sprach, am 16. Juni Mann für Mann für unsere Kandidaten, Genossen Mittag, zu stimmen, fand gegen eine Stimme Annahme. Trotzdem noch eine reichliche Anzahl Gegner anwesend waren, hatten sie nicht den Muth, dagegen zu stimmen. Nachdem noch der Vorsitzende die Arbeiter ermahnte, den Willen des Volkes kräftig zu unterstützen, wurde die Versammlung mit einem brausenben Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung geschlossen.

Nach langer wird man in Nebra von dieser denkwürdigen Versammlung reden und Aufträge der Arbeiter Nebra wird es sein, den ausgebreiteten Samen zur reifen Frucht zu bringen.

Erkenntlich. Parteigenossen! Sonntag, den 12. Juni, wird wieder ein Flugblatt im Wahlkreise verteilt, und jedenfalls das letzte vor der Wahl. Da diesmal bedeutend mehr Leute gebraucht werden als bei der vorigen Verteilung, so ist es unbedingt nötig, daß sich möglichst alle Genossen daran beteiligen.

Der Vertrauensmann
W. B. H. m.

Zeit-Wechsel-Raumzug.

Die **Wähler-Versammlung** in Zeit am Montagabend war gut besucht und der Saal des Heiteren Mißs ziemlich bis auf den letzten Platz gefüllt. Auch aus anderen Gesellschaften trafen waren verschiedene Herren anwesend. Die Genossin Rograd hielt einen zündenden Vortrag über die bevorstehenden Reichstagswahlen und ihre Bedeutung für das gesamte Volk. In längeren Ausführungen zeigte die Rednerin das, was der verflochtenen Reichstag Gutes und Schlechtes geschaffen habe und kam dann auf die Herzgewinnliche der Agrarier und Großgrundbesitzer zu sprechen, die, wenn sie in der Stärke in den Reichstag einzutreten, daß sie ausschlaggebend sind, unbedingt die wenigen Rechte und Freiheiten, die das Volk heute besitzt, aufgeben werden. Rednerin, die von Weisfall oftmals unterbrochen wird, appelliert zum Schluss unter lebhafter Zustimmung dafür, daß am 16. Juni der Kandidat der Sozialdemokratie auch im hiesigen Kreise gewählt werde. In der Diskussion verpöhlte Gen Leopold die Anschuldigungen der Gegner gegen unsere Partei, wobei er gleichzeitig das zuletzt hier verbreitete Flugblatt des Bundes der Wandwirthe und der Kartellpartei einer Kritik unterzog. Rednerin bedauert, daß die Gegner nicht in die Versammlungen der Arbeiter kommen, um dort ihre Anschuldigungen zu beweisen. Da in der Diskussion sich mit Ausnahme eines Arbeiters niemand zum Wort meldete, giebt der Vorsitzende noch die Verhandlungsmregeln bekannt, die bis zum Wahltag zu erfüllen sind. Es wurden dann die Arbeiter aufgefordert, zu der Flugblatt- und Stimmzettel-Verbreitung am kommenden Sonntag sich zahlreich einzufinden, damit eine sorgfältige Verteilung erzielt wird. Ebenso sollen sich die Hausfrauen, die das Wahlzettel einholen wollen, melden, und ferner auch die, die am Wahltag mit Stimmzetteln als an den Wahllokale treten wollen. Das letztere kann auch von Arbeitern geschehen, die nur nicht wahlberechtigt sind. Hieran trat Schluß der gut animierten Versammlung ein, die zu den besten Hoffnungen berechtigt.

Rhemondorf 6. Febr. Am letzten Sonntag ist hier in einem Lokal ein Genosse, der Flugblätter verbreitete, von dem Genodam notiert worden. Unser Genosse kam nach benachbarter Kirchhunde in ein Restaurant, um auch dort ein Flugblatt abzugeben, als er von dem in dem Restaurant wohnenden Genodam getagt wurde, ob er Erlaubnis vom Ortsvorsteher zum Verbreiten habe. Als unser Genosse erwiderte, daß er seiner Erlaubnis bedürfte, verlangte der Genodam die Nennung des Namens. Um Weisfalligkeiten zu entgehen, nannte unser Genosse seinen Namen.

Wir begreifen nicht, was der Genodam damit erzielen wollte. Er muß doch wissen, daß jetzt, wo der Wahltermin feststeht, jedermann umgedenkt alle auf die Wahl bezüglichen Schriftstücke verbreiten, und das von einem Erlaubnis dazu nicht die Rede sein kann. So garantiert es das Gesetz, und auch der Genodam hat sich den gesetzlichen Bestimmungen zu fügen. Oder kennt die Genodam diese gesetzlichen Bestimmungen nicht? Das ist doch nicht anzunehmen. Also war der ganze Auftritt höchst überflüssig. Uebrigens sind unsere Genossen auch so gefestigt, daß sie sich durch derartige Vorwände nicht abhalten lassen, weiter zu verbreiten und ihre Pflicht zu erfüllen.

In den Versammlungen der Genossin Rograd tritt insofern eine Aenderung ein, als dieselbe nicht am Sonnabend den 11. Juni in Stredau, sondern in **Wrditz** spricht. Herr Müller in Stredau hat unsere Genossin, der das Lokal zu betreten hatte, tagelang hingezogen, bis er ihm am Sonnabend mitteilte, daß der Saal „überzeitig“ vergeben sei. Die Arbeiter von Stredau seien daraus, wie wenig auf sie Rücksicht genommen wird. Sie sind nur gut genug, ihr inner verdientes Geld den Wirthen hin zu geben, sonst haben sie nichts weiter zu verlangen. Nun, wir hoffen, daß die Stredauer Arbeiter am Sonnabend abend auch den Weg nach Wrditz nicht scheuen werden und Mann für Mann in die Versammlung kommen. Auch die Arbeiterchaft von Zeitzien sei auf diese Versammlung aufmerksam gemacht, sie müssen ebenfalls alle, so weit sie abkommen

können und nicht durch Arbeit verhindert werden, zur Versammlung gehen. Genossin Rograd ist als vorzügliche Rednerin bekannt, die alle Arbeiter und Arbeiterinnen gern hören. Also kommt, am 16. Juni zeigt sowohl in Stredau als auch in Zeitzien, daß die allergrößte Stimmzahl sich auf den Kandidaten der Sozialdemokratie vereinigt.

Mansfelder Kreise.

Je näher der Wahltag herankriecht, desto größere Stimmhomben werden auch hier in Mansfeld gegen die Sozialdemokratie geschlossen. Allen voran natürlich die berühmten Eisleber Dummgrube in der Freireihe, deren Staatsanwälter es versteht, die ättesten und neuesten Dummgrubenwörter an den Mann zu bringen, so daß dem davon Betroffenen kaum schwindeln wird. Außer den Kapiteln von der Hegeßschaffung, Alarmschreien u. s. w., die nachher von dem Hühnerherd der Beglante nicht mehr ernst genommen werden, nicht das Wortlaut seinen Lesern auf, die Sozialdemokratie wolle die Spartaflak plündern und verteilen und die fleißigen Sparter haben das Nachsehen. Nun, wenn wirklich in besseren Zeiten einige Vergleiche etwas gepaßt hätten, so war doch nur die Gerechtigkeit daran schuld, daß die Vergleiche ihre Spartaflak wieder plündern mußten, weil sie mit den Spandübeln, die später angeht wurden, nicht mehr ankommen konnten. Als große Gemeinheit ist noch zu verzeichnen, daß das Blatt darüber große Freude empfindet, daß der dem sächsischen Brandrückend in einer Vorzimmer Kohlengrube neulich auch ein Sozialdemokrat mit verbrannt ist. Nun, alle diese gemeinen Mißzellen werden es nicht adäquat, daß die Sozialdemokratie auch hier an Stimmenzahl gewinnt, trotz aller Schmiererei, die fast täglich im ganzen Wahlkreise verteilt werden, wie auch vorigen Montag sogar aus Berlin ein solches Exemplar verbreitet wurde, das in der Mittelrheinischen Hofdruckerei hergestellt wurde, auf den aber ein Verzeiger nicht genannt ist. Auch aus diesem Material wird die blasse Furcht vor der Sozialdemokratie zu erkennen. Die Eisleber Zeitung bemüht sich ängstlich, jedes Wortkommis in Dr. Arens's parlamentarischen Leben hervorzuheben, das günstig für ihn spricht, um ihn dadurch geistreicher zu machen.

Chronik auf das Jahr 1848.

8. Juni. Der Kreis Witz hat den Bringen von Preußen zum Abgeordneten für die deutsche National-Versammlung gewählt. Am 7. war der Prinz, nachdem sich die Stimme wegen seiner Minderjährigkeit einigemal gelegt hatten, aus London zurückgekehrt in Potsdam eingetroffen. Am 8. trat er ohne weitere Zeremonien in die Versammlung, während einer Rede des Abgeordneten Lema betrat er in großer Generalsuniform, den Degen an der Seite, den Brustrock in der Hand und von einigen Ministern begleitet, den Saal. Mehrere Herren der Rechten erhoben sich, was ein Zeichen zur Folge hatte, auch der Reichsminister sprach. Die Rechten der anwesenden Redner geschloßen hatte, erziele der Präsident den Abgeordneten des Reichs-Kreises, nämlich dem Bringen von Preußen und späteren Kaiser Wilhelm, das Wort zu einer persönlichen Bemerkung. Dieser besaß mit dem erbeten in der Hand die Tribune und sagte:

Nicht nur die Witz-Brennerei, die Witz der Welt sind auf unsere Versammlung gerichtet, da durch die eine Vereinbarung mit unserm König herbeigeführt werden soll, welche für lange Zeit die Schicksale Preußens und seines Königs feststellen soll. Was ist ein solches Verbot? Je heiliger dieser Verbot, je heiliger er ohne weitere Zeremonien in die Versammlung, während einer Rede des Abgeordneten Lema betrat er in großer Generalsuniform, den Degen an der Seite, den Brustrock in der Hand und von einigen Ministern begleitet, den Saal. Mehrere Herren der Rechten erhoben sich, was ein Zeichen zur Folge hatte, auch der Reichsminister sprach. Die Rechten der anwesenden Redner geschloßen hatte, erziele der Präsident den Abgeordneten des Reichs-Kreises, nämlich dem Bringen von Preußen und späteren Kaiser Wilhelm, das Wort zu einer persönlichen Bemerkung. Dieser besaß mit dem erbeten in der Hand die Tribune und sagte:

Nicht nur die Witz-Brennerei, die Witz der Welt sind auf unsere Versammlung gerichtet, da durch die eine Vereinbarung mit unserm König herbeigeführt werden soll, welche für lange Zeit die Schicksale Preußens und seines Königs feststellen soll. Was ist ein solches Verbot? Je heiliger dieser Verbot, je heiliger er ohne weitere Zeremonien in die Versammlung, während einer Rede des Abgeordneten Lema betrat er in großer Generalsuniform, den Degen an der Seite, den Brustrock in der Hand und von einigen Ministern begleitet, den Saal. Mehrere Herren der Rechten erhoben sich, was ein Zeichen zur Folge hatte, auch der Reichsminister sprach. Die Rechten der anwesenden Redner geschloßen hatte, erziele der Präsident den Abgeordneten des Reichs-Kreises, nämlich dem Bringen von Preußen und späteren Kaiser Wilhelm, das Wort zu einer persönlichen Bemerkung. Dieser besaß mit dem erbeten in der Hand die Tribune und sagte:

Aus dem Reich.

Berlin. Die Protestierte Singer ist in der Nacht zum Sonntag in ihrer Wohnung, Dreierstr. 89, 4. Et., ermordet worden. Sie war am Morgen um 7 Uhr von der hiesigen Polizei bewacht worden und sich auf dem Weg zum Arbeit, dem Thäter hat man noch keine Spur, obgleich das Polizeipräsidium 1000 M. Belohnung für seine Entdeckung ausgesetzt hat. Es ist anzunehmen, daß der Mörder, daß Raubmord vorliegt, da sämtliche Kleidungsstücke der Singer durchwühlt sind. Der Mörder muß sich hier mit Blut bedeckt oder verkratzt haben, denn im ganzen Zimmer waren Blutflecken zu sehen. Am Sonnabend abend um 10 1/2 Uhr hat die Gendarmei mit einem Mann ihr

Wohnhaus betreten; dieser Mann hat in der Zeit zwischen 12 und 1 Uhr das Haus allein verlassen und wird nie folgt beobachtet. Alter etwa in den 20er Jahren, mittelgroß, dunkles Haar, kleiner dunkler Schnurrbart, Kleidung: dunkler Gehrock und dunkle Hose, weisse Strümpfe mit grauem Band und schwarzem Band. Er trug einen Spitzhüte. Am Sonntag morgen fand der Botschafter Witz die Singer auf dem Teppich in einer Büttelie liegen. Die Bettelie lag mit durchgeschlittenem Halbe halb auf der rechten Seite, nur mit dem Unterboden und dem aufgesetzten Hemde bedeckt. Die Lampe stand noch brennend auf dem Tisch. Ein Bierkrug lag halb zertrümmert, halb ungenossen auf einer Holzplatte auf dem Tische. Alle Gegenstände im Zimmer waren mit Blut zum Teil bespritzt, zum Teil bedeckt. Der Mörder hat keinen Opfer wahrzunehmen auf dem Sofa den Fuß durchgeschlitten. Es scheint, daß die Singer kaum hat ausgerufen, da die Nachforschungen nach dem Mörder hatten bisher keinen Erfolg.

Vom Dienstag meldet die Volkslist:

In der Singerschen Wohnung hat die Kriminalpolizei auch bis Montag abend noch keinen Erfolg gehabt. Unzulängliche Klärungen und Zwäuel sind bereits über den Verfall der Ermordeten beobachtet worden. Auch zahlreiche Verhörfragen haben keine Erfolge. Die Betreffenden konnten aber nicht nachweisen.

Je mehr die Vergangenheit der Ermordeten bekannt wird, in einem um so unangenehmeren Lichte erscheint sie. Ihren Mann (einmalen in einem Kaufmannslehre kennen, aber nach der Hochzeit keine feine ihrem lebhaften Lebensstand, von dem Singer keine Kenntnis gehabt zu haben scheint, fort. Hinter dem Rücken ihres Mannes hatte sie stets auch noch eine heimliche Verbindung. Singer erbeutete durch die Schuld seiner Frau durch die hinter dem Rücken ihres Mannes hatte sie stets auch noch eine heimliche Verbindung. Singer erbeutete durch die Schuld seiner Frau durch die hinter dem Rücken ihres Mannes hatte sie stets auch noch eine heimliche Verbindung. Singer erbeutete durch die Schuld seiner Frau durch die hinter dem Rücken ihres Mannes hatte sie stets auch noch eine heimliche Verbindung.

Die wiederholten Morde in ihren Kreisen haben unter den Protestanten eine panische Furcht erzeugt. Wie unserem Berichtserichter von lundiger Seite verüht wird, haben hunderte ihre Häuser gepackt und Berlin verlassen.

Der sächsische Hofkapellmeister Camille Ernst von Darnhalt, gebürtig aus Lyon, hat sich mittels Morphium vergiftet. Er befuhr die Wägen'sche Spieltheateranstalt seit 11. Mai, um für sein Gelehrten auszubilden, erkrankte aber nicht den gefälligen Anforderungen und erkrankte endlich am 25. Mai in der Hofkapelle in Darnhalt. Das mag das Resultat aus einer Zeit gewesen sein.

Wittmannen i. Ost. Am Montag abend wurde am Theater nach Schluß der Vorstellung der Mörder Schmeider, welcher vor einigen Tagen die Gelehrten Lepinze ermordet hat, hier auf dem Hoftheater festgenommen. Der Mörder ist ein 24-jähriger Schüler der Realschule, und lagte sich den fünfsten Schuß in den Kopf. Er wurde schwer verletzt nach dem Hospital gebracht.

Vermischtes.

* **Geld ist die Ehe der Bourgeoisie.** In der Genesener Zeitung fand kürzlich folgende geistvolle Ausruf: „Meine Frau Vertha, geborene B... ist mir vor 4 Wochen verloren gegangen; wer sie heiratet kann sie für immer behalten und erhält eine Jahres Pension von 500 M.“ W. 13. Mai 1898. Julius S. Gieseler.

* **Was die alten Arbeiter sagen?** Wird in der Revue des Revues nach Mitteilungen eines capitolischen Gelehrten ausgeführt. Einem ihrer Uebungsgebiete war das Dunkelheit; sie tauchten lange wurde, bis man bei uns Boutarden oder Kapone fand. Sie ebenso leicht waren die sagen, Kapitalisten gilt als ein vorzügliches Mittel gegen die Verwirrung der Jünger und dem bösen Blick. Salat von geborenen Geschäftsmännern und Exorzierern war ein anderes sehr geschätztes Nahrungsmittel. Der Naturforscher Dr. Hagen, der im 10. Jahrhundert unterer Zeitrechnung lebte, erzählt, daß er bei einem Besuch der nachdenklichen Säulen von Vostroya zu seiner Lebensvorsorge schlaftrunken wurde, daß sie nicht schliefen und ein „Und es giebt doch nichts schlieflicheres als Geschäftsm.“ fügt er hinzu. In Darnhalt behauptete auch seinen Freund den Dichter Knobach, und fand ihn auf der Erde faulend und getrunken. Batten verziehen, darauf hieß er sich überlassen. Trotz der religiösen Verehrung, die die Arbeiter für das Pferd haben, waren sie doch Vorseher. Sie aßen jedoch nur Jag- und Antilope, niemals aber ein Menschenf. Wildschaf, geerntet oder gefodet, und Hirschbarm gefüllt mit Reis und seinen Beuteln und wie Mann lernt, waren sehr beliebte Gerichte. Mann ab auch jede Art von Völkern und Vögeln. Sehr süßen waren die Arbeiter nach schwachen Schlangen, die sie besonders zur Nahrungzeit verholten, das das Schlangengift in dieser Periode einer sehr seltenen Genußmittel hatte. - Dieser Spielzeittel hat wenig Chancen, sich bei uns anzuhängen.

* **Die Bevölkerungsverhältnisse** des Reiches sind im Beginn des Jahrhunderts auf 175 Millionen gehoben, 1890 auf 216 Millionen, 1870 auf 800 Millionen; gegenwärtig beträgt die Anzahl etwa 370 Millionen. Wie sehr hat diese Bevölkerung in Städten zusammengezogen, zeigt die Zunahme der Zahl der Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern. 1801 gab es deren 21 mit insgesamt 4 1/2 Millionen Einwohnern, 1890 gab es 42, 1870 aber bereits 70 mit 20 Millionen Einwohnern und 1896 gar 121 mit 37 Millionen Einwohnern. Frankreich hatte 1801 3 Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern, England und Deutschland je 2. 1870 waren deren Zahl in England auf 18, in Deutschland auf 10, in Frankreich auf 9 gewachsen. 1896 weist England 30, Deutschland 28 und Frankreich 10 dieser Stadtrien auf.

* **Die Elektrizität in Stockholm.** Die schwedische Hauptstadt wird sehr ebenfalls eine moderne nationale Kräftequelle für ihre Industrie verwenden. Um 160 Kilometer südlich von Stockholm liegt der Hafen Svalöv, in dessen Nähe der See 450 in hater Bahnen zum Zweck führt. Die natürliche Energie wird auf 100 000 Pferdekraft geschätzt, wovon zunächst 20 000 verwendet werden sollen. Die erste Anlage dazu wird mit allem Zubehör etwa 3 1/2 Millionen Kronen kosten und die Liebertragung der erzeugten Elektrizität nach Stockholm wird weitere 4 1/2 Mill. erfordern, die Einrichtung von Aufnahmeh- und Umlenkeinrichtungen in der Gegend endlich etwas über 1/2 Mill. so daß die Gesamtkosten auf gegen 8 Millionen Kronen (9 1/2 Millionen Mark) veranschlagt werden. Der Ausgabewert wird auf 7 Prozent geschätzt und man rechnet in einem Jahresverdienst von 45 M. pro Pferdekraft auf ein Einmal von 700 000 M., was einen beträchtlichen Erfolg des Unternehmens bedeuten würde.

Unterhaltung.

Zum Reichstagswahlkampf:
Von A. Sch. 60 J. Als der gemüthliche Baube in der Schloßstraße 63 B. Nr. 18.
Von G. Sch. 60 J. Als der gemüthliche Baube in der Schloßstraße 63 B. Nr. 18.
Von A. Sch. 60 J. Als der gemüthliche Baube in der Schloßstraße 63 B. Nr. 18.
Von G. Sch. 60 J. Als der gemüthliche Baube in der Schloßstraße 63 B. Nr. 18.

Wäsche-Handlung
in unübertroffener
Answahl
und zu anerkannt
billigsten
Preisen.
Strong reelle Bedienung.

Kaufhaus
Schneider
Halle a. S. Leipzigstr. 94.

Beilage zum Volksblatt.

Nr. 132

Halle a. S., Donnerstag den 9 Juni 1906

9. Jahrg.

Liste der sozialdemokratischen Reichstags-Kandidaturen.

Die mit * bezeichneten Kreise waren im Reichstage sozialdemokratisch vertreten.

Wahlkreis	Sozialdemokratischer Kandidat 1906	Am 15. Juni 1893 wurden abgegeben gültige Stimmen über- haupt	Am 15. Juni 1906 wurden abgegeben davon sozialdemokratisch	Wahlkreis	Sozialdemokratischer Kandidat 1906	Am 15. Juni 1893 wurden abgegeben gültige Stimmen über- haupt	Am 15. Juni 1906 wurden abgegeben davon sozialdemokratisch	Wahlkreis	Sozialdemokratischer Kandidat 1906	Am 15. Juni 1893 wurden abgegeben gültige Stimmen über- haupt	Am 15. Juni 1906 wurden abgegeben davon sozialdemokratisch
König. Preußen.											
Provinz Ostpreußen.											
Reg.-Bez. Königsberg.											
1. Memel-Heidekrug	O. Braun, Königsberg	14 009	1 806	Reg.-Bez. Bromberg.	H. Goldbrock, Berlin	15 399	147	Provinz Westfalen.	Reg.-Bez. Münster.		
2. Labiau-Wehlau	H. Paase, Königsberg	11 900	1 892	1. Garmitau-Golmar	H. Goldbrock, Berlin	18 150	2 476	1. Münster-Blanke	Feldmann, Burgsteinf.	23 788	890
3. Königsberg (Stadt)*	H. Paase, Königsberg	24 299	10 968	2. Wirlich-Schubin	H. Goldbrock, Berlin	16 917	1 496	2. Westfäl.-Geseke	Webel, Berlin	17 798	611
4. Königsb. Fischhausen	H. Paase, Königsberg	14 854	4 400	3. Bromberg	Wronowski, Berlin	19 377	1 396	3. Bielefeld	Johann Meier	22 411	1 600
5. Heiligenbeil-Gelau	H. Paase, Königsberg	11 061	688	4. Anklam-Ludwigslau	H. Goldbrock, Berlin	17 610	66	4. Bielefeld-Wesenberg	Wittenberg, Bielefeld	15 626	165
6. Pransberg-Gelstberg	H. Paase, Königsberg	12 243	116	5. Gnesen-Königsberg	H. Goldbrock, Berlin	9 449	2 877	Reg.-Bez. Minden.			
7. Ost-Vorpommern	H. Paase, Königsberg	9 688	76	Provinz Schlesien.				1. Minden-Heide	Hoffmann, Bielefeld	14 596	2 179
8. Ost-Vorpommern	H. Paase, Königsberg	13 089	76	1. Glogau-Steinau	Giehnann, Breslau	17 248	231	2. Heide-Heide	Ulrich, Eutin	21 629	5 413
9. Ost-Vorpommern	H. Paase, Königsberg	14 524	96	2. Wilsch-Heide	Langner, Breslau	14 818	270	3. Bielefeld-Wesenberg	Ringner, Bielefeld	11 868	49
10. Ost-Vorpommern	H. Paase, Königsberg	16 582	676	3. Wartenberg-Cels	Giehnann, Breslau	16 057	895	4. Warburg-Heide	Krob, Bielefeld	12 749	81
		141 417	20 096	4. Rammelsberg	Schütz, Breslau	13 536	1 741	5. Warburg-Heide		75 890	9 261
Reg.-Bez. Gumbinnen.				5. Opatowitz	Tugauer, Berlin	24 759	12 736	Reg.-Bez. Arnberg.			
1. Witt-Weberung	H. Paase, Königsberg	19 021	1 480	6. Breslau-Heide	Dr. Schenkel, Leipzig	26 335	13 445	1. Arnberg-Heide	Dr. Erdmann, Arnberg	21 414	400
2. Angut-Falkenberg	H. Paase, Königsberg	13 457	225	7. Breslau-Neumarkt	Schütz, Breslau	20 917	5 148	2. Arnberg-Heide	Filgenauer, Dortmund	18 488	1 579
3. Gumbinnen-Neuburg	H. Paase, Königsberg	16 498	492	8. Eriegen-Schneidnitz	Feldmann, Langenberg	22 550	4 884	3. Arnberg-Heide	Gewehr, Arnberg	25 896	6 035
4. Stallupönen-Goldap	H. Paase, Königsberg	14 357	830	11. Neidenburg-Neude*	H. Paase, Königsberg	23 425	11 386	4. Arnberg-Heide	Timm, Arnberg	36 013	6 194
5. Angerburg-Weber	H. Paase, Königsberg	11 160	88	12. Glatz-Glatz	H. Paase, Königsberg	14 892	2 069	5. Arnberg-Heide	Schmann, Dortmund	66 149	19 556
6. Tieglo-Johannisdorf	H. Paase, Königsberg	17 380	686	13. Frankenthal-Neuburg	H. Paase, Königsberg	11 221	1 019	6. Arnberg-Heide	Dr. Filgenauer, Dortmund	40 757	17 170
7. Seneburg-Ortelsburg	H. Paase, Königsberg	12 093	82			242 618	64 197	7. Arnberg-Heide	Wolff, Dortmund	24 201	1 981
		104 461	8 240	Reg.-Bez. Liegnitz.				8. Arnberg-Heide	Siggelkow, Bielefeld	11 453	182
Prov. Westpreußen.				1. Grünberg-Freifeld	Solpe, Gelnberg	16 996	1 985	Provinz Hessen-Nassau.			
Reg.-Bez. Danzig.				2. Sagan-Prottau	Solpe, Gelnberg	16 084	1 512	Reg.-Bez. Kassel.			
1. Elbing-Marienburg	Storch, Stettin	19 444	8 764	3. Glogau-Glogau		12 390	2 373	1. Kassel-Fulda	Garbe, Kassel	14 418	3 738
2. Danzig (Land)		10 269	1 469	4. Ribben-Danzlau		16 325	2 290	2. Kassel-Fulda	Ziel, Kassel	22 816	9 299
3. Danzig (Stadt)		16 337	4 265	5. Löwenberg		9 623	78	3. Kassel-Fulda	Jordan, Kassel	10 549	395
4. Reußland-Markhaus		18 319	72	6. Sagan-Neuburg	Brauns, Breslau	22 385	6 053	4. Kassel-Fulda	Schäfer, Kassel	14 739	7 708
5. Reußland-Markhaus		18 118	81	7. Landsberg-Neuburg	Feldmann, Langenberg	14 037	1 874	5. Kassel-Fulda	Schäfer, Kassel	13 851	357
6. Reußland-Markhaus		63 457	9 601	8. GutsMuth-Neuburg	Keller, Gelnberg	12 922	7 888	6. Kassel-Fulda	Trill, Kassel	11 621	422
Reg.-Bez. Marienwerder.				10. Rottburg-Opornitz		14 140	711	7. Kassel-Fulda	Stamm, Berlin	15 976	704
1. Stuhm-Marienwerder		14 054	920	Reg.-Bez. Oppereln.				8. Kassel-Fulda	Wohlfahrt, Berlin	29 393	9 092
2. Marienburg-Wehlau		15 148	208	1. Kreuzburg-Neuburg	St. Schmidt, Breslau	10 051	223	Reg.-Bez. Wiesbaden.			
3. Marienburg-Wehlau		19 722	407	2. Oppeln	Reimer, Neustadt	14 952	471	1. Wiesbaden-Neuburg	Wittke, Frankfurt a. M.	23 855	8 076
4. Marienburg-Wehlau		21 978	1 136	3. Or.-Kreutz-Neuburg	Holm, Breslau	17 074	2 037	2. Wiesbaden-Neuburg	Dr. Quast, Wiesbaden	23 721	6 253
5. Marienburg-Wehlau		12 928	1 496	4. Marienburg-Neuburg	Dr. Winter, Königsberg	20 837	149	3. Wiesbaden-Neuburg	Dr. Quast, Wiesbaden	18 864	686
6. Marienburg-Wehlau		11 190	163	5. Marienburg-Neuburg	Schäfer, Königsberg	34 052	258	4. Wiesbaden-Neuburg	Knapp, Frankfurt a. M.	16 905	1 367
7. Marienburg-Wehlau		17 820	85	6. Marienburg-Neuburg	St. Schmidt, Breslau	26 077	646	5. Wiesbaden-Neuburg	Dr. Richter	16 895	2 280
8. Marienburg-Wehlau		10 101	1	7. Marienburg-Neuburg	Schütz, Breslau	21 408	66	6. Wiesbaden-Neuburg	Dr. Schmidt, Frankfurt	30 863	13 452
9. Marienburg-Wehlau		122 038	2 169	8. Marienburg-Neuburg	Webel, Berlin	16 978	610			150 903	30 568
Prov. Brandenburg.				9. Marienburg-Neuburg	Hilfsmeyer, Neustadt	9 105	466	Mitteleuropa.			
Stadt Berlin.				11. Marienburg-Neuburg	Webel, Berlin	11 884	387	Reg.-Bez. Koblenz.			
1. Wahlkreis	Redakteur Köpcke	15 298	4 069	12. Marienburg-Neuburg	Webel, Berlin	12 066	810	1. Koblenz-Neuburg	Webel, Berlin	20 777	1 144
2. Wahlkreis	H. Paase, Königsberg	58 367	26 677	Provinz Sachsen.				2. Koblenz-Neuburg	Ulrich, Eutin	14 699	222
3. Wahlkreis	Redakteur Dr. Heine	23 574	12 732	1. Magdeburg-Neuburg	C. Schick, Magdeburg	16 895	705	3. Koblenz-Neuburg	Ulrich, Eutin	19 047	1 349
4. Wahlkreis	Paul Singer	64 961	46 356	2. Magdeburg-Neuburg	Gärner, Magdeburg	17 884	2 989	4. Koblenz-Neuburg	Webel, Berlin	17 866	331
5. Wahlkreis	Redakteur Prof. Schmidt	23 193	9 729	3. Magdeburg-Neuburg	Glode, Berlin	23 005	4 976	5. Koblenz-Neuburg	Hilfsmeyer, Neustadt	18 874	974
6. Wahlkreis	Willy. Ziehnert	81 214	51 569	4. Magdeburg-Neuburg	Hilfsmeyer, Neustadt	35 927	1 633	6. Koblenz-Neuburg	Webel, Berlin	15 503	—
		209 004	151 122	5. Magdeburg-Neuburg	Hilfsmeyer, Neustadt	20 368	5 308	Reg.-Bez. Düsseldorf.			
Reg.-Bez. Potsdam.				6. Magdeburg-Neuburg	Glode, Berlin	33 942	13 630	1. Düsseldorf-Neuburg	Reiff, Köln	84 581	18 861
1. Reg.-Bez. Potsdam	Dr. Behl	12 492	1 798	7. Magdeburg-Neuburg	Glode, Berlin	28 431	9 581	2. Düsseldorf-Neuburg	Wolff, Köln	20 621	9 069
2. Reg.-Bez. Potsdam	Sallendorf	11 900	1 830	8. Magdeburg-Neuburg	Hilfsmeyer, Neustadt	19 105	898	3. Düsseldorf-Neuburg	Wolff, Köln	38 250	9 367
3. Reg.-Bez. Potsdam	Fischer, Berlin	19 444	3 105	9. Magdeburg-Neuburg	Hilfsmeyer, Neustadt	15 319	5 439	4. Düsseldorf-Neuburg	Schroder, Dortmund	45 006	5 888
4. Reg.-Bez. Potsdam	Zierbach, Berlin	17 505	3 509	10. Magdeburg-Neuburg	Glode, Berlin	33 942	13 630	5. Düsseldorf-Neuburg	Hengsbach, Köln	42 392	6 121
5. Reg.-Bez. Potsdam	Fischer, Berlin	15 835	4 254	11. Magdeburg-Neuburg	Glode, Berlin	28 431	9 581	6. Düsseldorf-Neuburg	Webel, Berlin	24 675	2 290
6. Reg.-Bez. Potsdam	H. Paase, Königsberg	34 294	17 044	12. Magdeburg-Neuburg	Glode, Berlin	19 105	898	7. Düsseldorf-Neuburg	Wolff, Köln	15 007	54
7. Reg.-Bez. Potsdam	Schäfer, Potsdam	23 639	10 149	1. Reg.-Bez. Merseburg.				8. Düsseldorf-Neuburg	Wolff, Köln	12 816	1 537
8. Reg.-Bez. Potsdam	Reuß, Potsdam	18 322	7 712	1. Reg.-Bez. Merseburg.	H. Müller, Schöneberg	15 699	2 242	9. Düsseldorf-Neuburg	Wolff, Köln	23 350	2 062
9. Reg.-Bez. Potsdam	Glode, Potsdam	22 804	7 758	2. Reg.-Bez. Merseburg.	Glode, Berlin	20 718	4 616	10. Düsseldorf-Neuburg	Hengsbach, Köln	19 461	7 790
10. Reg.-Bez. Potsdam	Glode, Potsdam	66 434	31 424	3. Reg.-Bez. Merseburg.	Glode, Berlin	19 105	898	11. Düsseldorf-Neuburg	Wolff, Köln	16 479	786
		247 737	88 074	4. Reg.-Bez. Merseburg.	Glode, Berlin	19 105	898	12. Düsseldorf-Neuburg	Wolff, Köln	328 417	72 349
Reg.-Bez. Frankfurt.				5. Reg.-Bez. Merseburg.	Glode, Berlin	19 105	898	Reg.-Bez. Köln.			
1. Frankfurt-Neuburg	Milgast, Berlin	18 223	748	1. Reg.-Bez. Merseburg.	Hilfsmeyer, Neustadt	20 718	4 616	1. Köln-Neuburg	Hilfsmeyer, Neustadt	43 662	12 069
2. Frankfurt-Neuburg	Hilfsmeyer, Neustadt	18 436	8 023	2. Reg.-Bez. Merseburg.	Hilfsmeyer, Neustadt	20 718	4 616	2. Köln-Neuburg	Dr. Erdmann, Arnberg	8 915	1 497
3. Frankfurt-Neuburg	Hilfsmeyer, Neustadt	24 049	9 122	3. Reg.-Bez. Merseburg.	Hilfsmeyer, Neustadt	20 718	4 616	3. Köln-Neuburg	Webel, Berlin	14 642	208
4. Frankfurt-Neuburg	Hilfsmeyer, Neustadt	9 677	1 005	4. Reg.-Bez. Merseburg.	Hilfsmeyer, Neustadt	20 718	4 616	4. Köln-Neuburg	Hilfsmeyer, Neustadt	16 324	717
5. Frankfurt-Neuburg	Hilfsmeyer, Neustadt	14 837	2 096	5. Reg.-Bez. Merseburg.	Hilfsmeyer, Neustadt	20 718	4 616	5. Köln-Neuburg	Webel, Berlin	17 545	191
6. Frankfurt-Neuburg	Hilfsmeyer, Neustadt	17 450	8 107	6. Reg.-Bez. Merseburg.	Hilfsmeyer, Neustadt	20 718	4 616	6. Köln-Neuburg	Hilfsmeyer, Neustadt	25 016	8 826
7. Frankfurt-Neuburg	Hilfsmeyer, Neustadt	13 579	7 012	7. Reg.-Bez. Merseburg.	Hilfsmeyer, Neustadt	20 718	4 616			126 416	18 627
8. Frankfurt-Neuburg	Hilfsmeyer, Neustadt	19 961	6 452	Reg.-Bez. Erfurt.				Reg.-Bez. Erieg.			
9. Frankfurt-Neuburg	Hilfsmeyer, Neustadt	22 295	3 868	1. Reg.-Bez. Erfurt.	H. Glode, Berlin	11 909	8 265	1. Erieg-Neuburg	Webel, Berlin	15 908	—
10. Frankfurt-Neuburg	Hilfsmeyer, Neustadt	173 805	39 778	2. Reg.-Bez. Erfurt.	Hilfsmeyer, Neustadt	10 633	417	2. Erieg-Neuburg	Webel, Berlin	18 157	385
Prov. Pommern.				3. Reg.-Bez. Erfurt.	Hilfsmeyer, Neustadt	19 207	4 897	3. Erieg-Neuburg	Webel, Berlin	18 173	655
Reg.-Bez. Stettin.				4. Reg.-Bez. Erfurt.	Hilfsmeyer, Neustadt	25 778	10 556	4. Erieg-Neuburg	Webel, Berlin	22 718	1 477
1. Demmin-Anklam	Webel, Berlin	10 742	680	5. Reg.-Bez. Erfurt.	Hilfsmeyer, Neustadt	67 291	19 135	5. Erieg-Neuburg	Webel, Berlin	26 608	1 385
2. Demmin-Anklam	Hilfsmeyer, Neustadt	21 848	2 831	Reg.-Bez. Schleswig-Holstein.				6. Erieg-Neuburg	Webel, Berlin	110 059	2 606
3. Demmin-Anklam	Hilfsmeyer, Neustadt	23 519	10 503	1. Schleswig-Neuburg	Peter, Hamburg	12 922	175	Reg.-Bez. Gießen.			
4. Demmin-Anklam	Hilfsmeyer, Neustadt	20 672	9 586	2. Schleswig-Neuburg	Hilfsmeyer, Neustadt	16 889	4 073	1. Gießen-Neuburg	Webel, Berlin	15 908	—
5. Demmin-Anklam	Hilfsmeyer, Neustadt	14 118	2 331	3. Schleswig-Neuburg	Hilfsmeyer, Neustadt	16 109	4 775	2. Gießen-Neuburg	Webel, Berlin	18 157	385
6. Demmin-Anklam	Hilfsmeyer, Neustadt	18 437	351	4. Schleswig-Neuburg	Hilfsmeyer, Neustadt	13 770	788	3. Gießen-Neuburg	Webel, Berlin	18 173	655
7. Demmin-Anklam	Hilfsmeyer, Neustadt	11 468	1 125	5. Schleswig-Neuburg	Hilfsmeyer, Neustadt	21 491	7 789	4. Gießen-Neuburg	Webel, Berlin	22 718	1 477
		109 195	27 112	6. Schleswig-Neuburg	Hilfsmeyer, Neustadt	26 388	13 067	5. Gießen-Neuburg	Webel, Berlin	26 608	1 385
Reg.-Bez. Esslin.				7. Schleswig-Neuburg	Hilfsmeyer, Neustadt	35 887	13 119	Reg.-Bez. Halle.			
1. Esslin-Neuburg	Hilfsmeyer, Neustadt	19 998	903	8. Schleswig-Neuburg	Hilfsmeyer, Neustadt	32 051	20 448	1. Halle-Neuburg	Hilfsmeyer, Neustadt	15 908	—
2. Esslin-Neuburg	Hilfsmeyer, Neustadt	16 081	658	9. Schleswig-Neuburg	Hilfsmeyer, Neustadt	16 416	8 280	2. Halle-Neuburg	Hilfsmeyer, Neustadt	18 157	385
3. Esslin-Neuburg	Hilfsmeyer, Neustadt	15 899	2 626	10. Schleswig-Neuburg	Hilfsmeyer, Neustadt	8 444	8 272	3. Halle-Neuburg	Hilfsmeyer, Neustadt	26 608	1 385
4. Esslin-Neuburg	Hilfsmeyer, Neustadt	12 827	765			200 404	75 746	Reg.-Bez. Wachen.			
5. Esslin-Neuburg	Hilfsmeyer, Neustadt	8 898	—	Provinz Hannover.				1. Wachen-Neuburg	Webel, Berlin	13 577	24
		78 281	4 652	1. Hannover-Neuburg	Hilfsmeyer, Neustadt	16 774	950	2. Wachen-Neuburg	Webel, Berlin	20 721	2 365
Reg.-Bez. Straßburg.				2. Hannover-Neuburg	Hilfsmeyer, Neustadt	18 971	929	3. Wachen-Neuburg	Webel, Berlin	20 438	3 029
1. Straßburg-Neuburg	Hilfsmeyer, Neustadt	17 868	2 884	3. Hannover-Neuburg	Hilfsmeyer, Neustadt	21 590	97	4. Wachen-Neuburg	Webel, Berlin	19 061	44
2. Straßburg-Neuburg	Hilfsmeyer, Neustadt	18 968	2 870	4. Hannover-Neuburg	Hilfsmeyer, Neustadt	25 717	3 296	5. Wachen-Neuburg	Webel, Berlin	62 364	6 275
3. Straßburg-Neuburg	Hilfsmeyer, Neustadt	51 636	5 254	5. Hannover-Neuburg	Hilfsmeyer, Neustadt	16 676	143	Reg.-Bez. Sigmaringen.	Wolff, Eutin	10 946	290
				6. Hannover-Neuburg	Hilfsmeyer, Neustadt	16 840	2 169	Zusammen in Preußen: 4 056 404		983 307	
Provinz Polen.				7. Hannover-Neuburg	Hilfsmeyer, Neustadt	17					

Wahlkreis		Sozialdemokratischer Kandidat 1898		Am 15. Juni 1898 abgegeben		Wahlkreis		Sozialdemokratischer Kandidat 1898		Am 15. Juni 1898 abgegeben	
		Stimmen über- haupt		Stimmen über- haupt				Stimmen über- haupt		Stimmen über- haupt	
Reg.-Bez. Niederbayern.											
1. Landshut	b. Bollmar, Münden	19 970	618	Württemberg.				Fachsen-Weinigen.			
2. Straubing	Dir. Münden	18 396	294	1. Stuttgart	Koch, Stuttgart	51 894	18 840	1. Weiningen-Gilburg-		Wehder, Sonneberg	
3. Passau	Ed. Schmidt, Münden	15 445	634	2. Ulm	Kaufher, Stuttgart	22 858	4 665	Kanten		Wehder, Sonneberg	
4. Passau	Ed. Schmidt, Münden	14 440	113	3. Heilbronn-Weiltingen	Stiller, Heilbronn	21 937	4 850	Sonneberg-Saalfeld		15 927	
5. Regensburg		10 625	461	4. Weiblingen-Weiblingen	Prof. Klingner	16 837	1 817	80 974		11 883	
6. Regensburg		18 859	83	5. Weiblingen-Weiblingen	L. Schlegel, Weiblingen	20 531	8 705	Fachsen-Altensburg			
		80 619	2 158	6. Weiblingen-Weiblingen	Dr. Hermann, Stuttgart	17 015	417	29 889			
Reg.-Bez. Pfalz.											
1. Speyer-Ludwigshafen	Erhart, Ludwigshafen	26 085	7 488	7. Weiblingen-Weiblingen	C. G. Baader, Stuttgart	15 728	833	Fachsen-Weithen			
2. Landau-Neustadt	Ludwig	25 798	1 670	8. Weiblingen-Weiblingen	Reichel, Stuttgart	15 651	1 043	1. Rottung		8 914	
3. Bernersheim		14 531	707	9. Weiblingen-Weiblingen	Stenther, Stuttgart	15 993	890	2. Weithen		28 244	
4. Weibulliden	Wiener, Ludwigshafen	20 429	1 845	10. Weiblingen-Weiblingen	Dr. Müller, Heilbronn	18 221	287	3. Weithen		82 756	
5. Omburg	Erhart, Ludwigshafen	19 096	99	11. Weiblingen-Weiblingen	M. Selmayr, Stuttgart	15 778	1 472	Inhalt.			
6. Kaiserslautern	Klement, Kaiserslaut.	19 924	2 325	12. Weiblingen-Weiblingen	Dieterich, Stuttgart	20 728	2 697	1. Desau-Gerhof		22 408	
		116 588	14 329	13. Weiblingen-Weiblingen	Leichardt, Stuttgart	11 878	442	2. Weiblingen-Kallenfeld		26 882	
Reg.-Bez. Oberpfalz.											
1. Regensburg	Wiener, Nürnberg	16 573	2 448	14. Weiblingen-Weiblingen	W. Krommenger	14 139	516	49 285			
2. Amberg	Spinalt	11 507	1 067	15. Weiblingen-Weiblingen		18 448	896	1 945			
3. Neunmarkt	Spinalt	12 493	207	Fachsen-Sonnebergshausen.							
4. Neunburg	Werthner	10 007	1 061	Sachsen.				Fachsen-Kadelsdorf.			
5. Neustadt a. Rh.	Städler, Hof	10 998	1 636	1. Heberlingen-Konstanz	Kron, Heberlingen	19 571	993	1. Kadelsdorf		11 798	
		61 920	6 499	2. Weiblingen-Weiblingen	Dr. Fleig, Sonneberg	17 800	1 178	14 028			
Reg.-Bez. Oberfranken.											
1. Hof	Städler, Hof	17 202	4 984	3. Weiblingen-Weiblingen	Kaufher, Sonneberg	16 287	1 067	Waldeck.			
2. Weiblingen-Weiblingen	Kron, Nürnberg	18 181	2 916	4. Weiblingen-Weiblingen	Reichel, Sonneberg	19 678	1 019	Detterring, Rastfeld			
3. Weiblingen-Weiblingen	Wiener, Nürnberg	16 824	1 428	5. Weiblingen-Weiblingen	Reichel, Sonneberg	16 182	1 131	8 112			
4. Kronach	Ed. Schmidt, Nürnberg	14 777	3 354	6. Weiblingen-Weiblingen	H. Weib, Nürnberg	15 069	1 837	Neust. ältere Linie.			
5. Bamberg	Dir. Nürnberg	16 004	2 662	7. Weiblingen-Weiblingen	Jacob, Nürnberg	14 535	2 490	Höfner, Bamberg			
		77 788	16 304	8. Weiblingen-Weiblingen	Kaiser, Nürnberg	22 318	7 149	10 989			
Reg.-Bez. Mittelfranken.											
1. Nürnberg	Certel, Nürnberg	51 517	18 015	9. Weiblingen-Weiblingen	Dr. G. Hoffmann, Nürnberg	22 654	5 831	Neust. jüngere Linie.			
2. Nürnberg-Gülbach	Certel, Nürnberg	19 349	9 983	10. Weiblingen-Weiblingen	Tressbach, Nürnberg	28 968	10 114	Wurm, Weiblingen			
3. Weiblingen-Weiblingen	Wiener, Nürnberg	14 583	190	11. Weiblingen-Weiblingen	W. Pfeiffer, Nürnberg	19 268	2 490	7 123			
4. Weiblingen-Weiblingen	Certel, Nürnberg	8 592	428	12. Weiblingen-Weiblingen	H. Sommer, Weiblingen	18 496	900	12 966			
5. Weiblingen a. N.	Dir. Nürnberg	14 065	908	13. Weiblingen-Weiblingen	H. Kramer, Nürnberg	17 586	411	12 966			
		100 911	28 255	Sachsen.							
Reg.-Bez. Unterfranken.											
1. Weiblingen-Weiblingen	Ed. Graf, Frankfurt a. M.	14 484	1 811	1. Weiblingen-Weiblingen	Schubmann, Weiblingen	14 639	2 965	Sachsen.			
2. Weiblingen-Weiblingen	Reichel, Nürnberg	15 715	1 718	2. Weiblingen-Weiblingen	Prins, Frankfurt a. M.	14 351	2 463	14 778			
3. Weiblingen-Weiblingen	Ed. Schmidt, Nürnberg	16 587	871	3. Weiblingen-Weiblingen	H. Schmidt, Weiblingen	10 632	604	8 112			
4. Weiblingen-Weiblingen	Ed. Schmidt, Nürnberg	15 048	296	4. Weiblingen-Weiblingen	Cramer, Nürnberg	19 345	5 997	10 989			
5. Weiblingen-Weiblingen	Ed. Schmidt, Nürnberg	14 555	1 707	5. Weiblingen-Weiblingen	Hillich, Nürnberg	23 911	11 069	6 048			
6. Weiblingen-Weiblingen	Ed. Schmidt, Nürnberg	14 390	4 067	6. Weiblingen-Weiblingen	Kau, Nürnberg	14 095	1 581	11 600			
		81 214	9 477	7. Weiblingen-Weiblingen	Reichel, Nürnberg	17 279	2 236	32 999			
Reg.-Bez. Schwaben.											
1. Augsburg	Ed. Müller, München	24 891	5 485	8. Weiblingen-Weiblingen	Reichel, Nürnberg	16 408	1 768	70 559			
2. Donauwörth	b. Bollmar, München	14 782	860	9. Weiblingen-Weiblingen	Dr. David, Weiblingen	21 707	8 996	119 196			
3. Weiblingen-Weiblingen		12 079	788	Sachsen.							
4. Weiblingen-Weiblingen	Mattulat, Augsburg	16 004	1 098	1. Weiblingen-Weiblingen	Schubmann, Weiblingen	14 639	2 965	14 778			
5. Weiblingen-Weiblingen	Wiener, Augsburg	14 082	1 144	2. Weiblingen-Weiblingen	Prins, Frankfurt a. M.	14 351	2 463	10 989			
6. Weiblingen-Weiblingen	Dir. München	18 039	968	3. Weiblingen-Weiblingen	H. Schmidt, Weiblingen	10 632	604	8 112			
		100 777	10 302	4. Weiblingen-Weiblingen	Cramer, Nürnberg	19 345	5 997	10 989			
Reg.-Bez. Thüringen.											
1. Weiblingen-Weiblingen	Ed. Müller, Weiblingen	19 890	5 659	5. Weiblingen-Weiblingen	Hillich, Nürnberg	23 911	11 069	11 600			
2. Weiblingen-Weiblingen	Kollert, Weiblingen	17 052	4 496	6. Weiblingen-Weiblingen	Kau, Nürnberg	14 095	1 581	32 999			
3. Weiblingen-Weiblingen	Höppner, Weiblingen	20 547	3 622	7. Weiblingen-Weiblingen	Reichel, Nürnberg	17 279	2 236	70 559			
4. Weiblingen-Weiblingen	Haden, Weiblingen	34 988	14 420	8. Weiblingen-Weiblingen	Reichel, Nürnberg	16 408	1 768	119 196			
5. Weiblingen-Weiblingen	Dr. Grobmann, Weiblingen	35 671	15 035	9. Weiblingen-Weiblingen	Dr. David, Weiblingen	21 707	8 996	14 778			
6. Weiblingen-Weiblingen	Dr. Grobmann, Weiblingen	32 341	15 035	Sachsen.							
7. Weiblingen-Weiblingen	Goldstein, Weiblingen	22 546	8 410	1. Weiblingen-Weiblingen	Schubmann, Weiblingen	14 639	2 965	14 778			
8. Weiblingen-Weiblingen	Reichel, Weiblingen	20 879	7 989	2. Weiblingen-Weiblingen	Prins, Frankfurt a. M.	14 351	2 463	10 989			
9. Weiblingen-Weiblingen	Schulze, Weiblingen	21 046	7 693	3. Weiblingen-Weiblingen	H. Schmidt, Weiblingen	10 632	604	8 112			
10. Weiblingen-Weiblingen	Grüneberg, Weiblingen	19 840	7 818	4. Weiblingen-Weiblingen	Cramer, Nürnberg	19 345	5 997	10 989			
11. Weiblingen-Weiblingen	Lipinski, Weiblingen	19 966	7 164	5. Weiblingen-Weiblingen	Hillich, Nürnberg	23 911	11 069	11 600			
12. Weiblingen-Weiblingen	Ed. Schmidt, Weiblingen	20 104	11 788	6. Weiblingen-Weiblingen	Kau, Nürnberg	14 095	1 581	32 999			
13. Weiblingen-Weiblingen	Weyer, Weiblingen	62 336	39 349	7. Weiblingen-Weiblingen	Reichel, Nürnberg	17 279	2 236	70 559			
14. Weiblingen-Weiblingen	Stolle, Weiblingen	19 233	6 341	8. Weiblingen-Weiblingen	Reichel, Nürnberg	16 408	1 768	119 196			
15. Weiblingen-Weiblingen	Binau, Weiblingen	25 367	12 817	9. Weiblingen-Weiblingen	Dr. David, Weiblingen	21 707	8 996	14 778			
16. Weiblingen-Weiblingen	Schippel, Weiblingen	38 306	23 296	Sachsen.							
17. Weiblingen-Weiblingen	Stur, Weiblingen	23 439	15 234	1. Weiblingen-Weiblingen	Schubmann, Weiblingen	14 639	2 965	14 778			
18. Weiblingen-Weiblingen	Stolle, Weiblingen	30 696	17 971	2. Weiblingen-Weiblingen	Prins, Frankfurt a. M.	14 351	2 463	10 989			
19. Weiblingen-Weiblingen	Seiffert, Weiblingen	23 557	14 855	3. Weiblingen-Weiblingen	H. Schmidt, Weiblingen	10 632	604	8 112			
20. Weiblingen-Weiblingen	Reichenow, Weiblingen	18 978	8 144	4. Weiblingen-Weiblingen	Cramer, Nürnberg	19 345	5 997	10 989			
21. Weiblingen-Weiblingen	Orten, Weiblingen	17 896	9 917	5. Weiblingen-Weiblingen	Hillich, Nürnberg	23 911	11 069	11 600			
22. Weiblingen-Weiblingen	Orten, Weiblingen	24 536	18 212	6. Weiblingen-Weiblingen	Kau, Nürnberg	14 095	1 581	32 999			
23. Weiblingen-Weiblingen	Reichel, Weiblingen	30 754	9 277	7. Weiblingen-Weiblingen	Reichel, Nürnberg	17 279	2 236	70 559			
		592 435	270 654	Sachsen.							

Der Kandidat für Sachsen-Altenburg ist nicht Genosse Wehder, sondern Buchbinder Buchwald.

Aufruf an alle Parteigenossen!

Parteiengenossen, jetzt gilt es! Die trübsten Schlammslutten der Reaktion drohen unsrer wenigen Rechte vollends zu verschlingen. Bild und Wirt giert das unerträgliche Junkertum nach dem Blute der Proletariat, nach ihren Weibern und Kindern. Wenn es nicht gelingt, am 16. Juni die freude Sippe aus Haupt zu schlagen, daß ihr Hören und Sehen vergeht, dann werde dem deutschen Arbeiterkolle!

Die Mittel der ungeheuerlichen Verunsicherung werden sich namentlich am Wahltag bemerkbar machen. Als einzige wirkliche Ordnungspartei muß die Sozialdemokratie an diesem Tage auf der ganzen Linie gewappnet und gerüstet sein. Mündliche Mobilisation sind es in erster Linie, in denen die Wahlbeeinträchtigungen zu Tage treten. Wir bedürfen darum harter Mannschaften.

- Für Halle und den Saalkreis:**
 Tischlermeister Karl Reinwald, Mühlgrasse 6.
 Schlossermeister Joseph Treischer, Al. Ulrichstraße 36.
Volkskassendirektor, Wölbergrasse 1.
 Expeditoren des Volksblattes, Weistfr. 21, l. Hof z. Baubier und Freier Paul Wötter, Schillerhof 1.
 Baumunternehmer D. Reindke, Wertheburgerstraße 102.
 Mühlenbauer Gustav Schmidt, Schmiedestraße 14, S. l.
Für Weichenstein:
 Lagerhalter Georg Weig, Eichendorffstraße 25.
Für Weichenstein-Kaumburg:
 Buchhändler A. Leopold in Weichenstein, Weichenstein 2a.

Jeder Arbeiter muß es sich zur Ehre rechnen, an diesem Tage sich in den Dienst unserer großen und gerechten Sache zu stellen. Keine Pflicht darf ihm wichtiger sein als die, die er an diesem Tage gegen sich selbst und gegen seine Klassenossen durch Teilnahme an der Wahltagation und Wahlbeeinträchtigung zu erfüllen hat.

Hundert- und zehntausende von Freunden müssen sich für diesen Tag zur Verfügung stellen, damit alle Arbeit bewältigt werden kann.

Aber zu Fuß oder zu Rad, in seiner Stadt oder auf dem Lande an der Arbeit am Wahltag teilnehmen will, der melde sich an einer der nachbezeichneten Stellen.

- Geschäftsführer S. Florin** in Weichenstein, Weichensteinstraße.
Tischlermeister August in Weichenstein, Weichensteinstraße 9.
Schifflechner Schubert in Kaumburg, Schulstraße 30.
Handelmann Otto in Leuders.
Tischlermeister Börschmann, Hohenmölsen.
Schuhmacher S. Biedermann, Weichenstein, Weichensteinstraße 11.
Läger G. Blum, Weichenstein, Weichensteinstraße 17.
Tischler Geinze, Weichenstein, Weichensteinstraße 7.
Für die Weichenstein Kreise:
Bergmann Nikolai in Halle, Weichenstein.
Rechnungsleiter W. Grosse, Halle, Händelpark.

Das Zentralwahlkomitee der Reg.-Bez. Weichenstein besteht aus den Genossen:
 Klempner Hermann Schade, Halle, Wölbergrasse 1.
 Verleger des Volksblattes August Groß, Halle, Weichensteinstraße 21.
 Lagerhalter Georg Weig, Weichenstein, Weichensteinstraße 25.
 Alle vorgenannten Parteiengenossen erteilen auch Ankünfte in Wahltaggelegentheiten.

395.

Chronik auf das Jahr 1848.
 9. Juni. Die deutsche Nationalversammlung erklärt, daß die schwebende Sache als eine Angelegenheit der deutschen Nation zu dem Zweck ihrer Verwirklichung gelte, und verlangt, daß energische Maßnahmen getroffen werden, um den Krieg zu Ende zu führen, daß aber kein Abbruch des Friedens mit der Krone Dänemark das Recht der Herzogtümer Schleswig und Holstein und die Ehre Deutschlands gewahrt werde. Der Antrag, daß die Nationalversammlung über die schwebende Angelegenheit der Nationalversammlung vorzubehalten lieber nicht abgelehnt. Damit war die Entscheidung über die schwebende Angelegenheit der Nationalversammlung überantwortet. Beschlossen für die Tagung der Abgeordneten war es, daß sie sich vor der Entscheidung über diesen letzten Punkt zu entscheiden sollten und nur durch vielfache Jurate zum Dalieben bewegen werden konnten.

In der preussischen Nationalversammlung zu Berlin wurde weiter über den schwebenden Antrag verhandelt. Der Abgeordnete Bismarck hatte einen nachdrücklichsten Vermittlungsantrag eingebracht, der den Schwebenden der verschiedenen Richtungen ein offenes Eintritten für ihre politischen Ansichten erbat und von der Versammlung angenommen wurde. Dieser Vermittlungsantrag lautete: Die Versammlung geht in Erwägung, daß die hiesige Entscheidung der großen Weltgeschichte, denen wir in Verbindung mit der jetzigen Zustimmung der gegenwärtigen Reichsrechtl. Zustand vorzuziehen, auch das Verdienst der Kämpfer um dieselben anerkennt und überdies die Versammlung ihre Aufgabe nicht darin erkennt, Urteile abzugeben, sondern die Befreiung mit der Krone zu vereinbaren, zur Lageordnung über.

Während diese Debatten in der Singalademie gepflogen wurden, hatten sich vor der Thür des Gebäudes im Kaiserpalast die großen Ansammlungen gebildet, die erregt den Ausgang des schwebenden Antrages erwarteten. Als es bekannt wurde, daß die Versammlung der Anerkennung der Revolution aus dem Wege gegangen war, erregte dies die größte Entrüstung der angesammelten Massen. Die misshandelten Abgeordneten wurden bei ihrem Austritt aus der Singalademie mit Beschimpfungen empfangen; der Weichenstein und der Staatsminister v. Arnim kamen in solche Gefahr, daß sie durch Substituten nach der Unterstadt getrieben wurden. Seit diesem Tage herrschte eine gemäßigtere Stimmung in Berlin, so daß der Major von Wittgen, der neue Kommandant der Bürgerwehr, diese der Nationalversammlung zu deren Schutz zur Verfügung stellte.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Weichenstein in Halle.